



**LANDKREIS**  
**ERDING**

## **PROTOKOLL**

---

**öffentlich**

**Büro des Landrats**  
**BL**

Alois-Schießl-Platz 2  
85435 Erding

Ansprechpartner/in:  
Claudia Kirmeyer

Zi.Nr.: 206

Tel. 08122/58-1129  
Fax 08122/58-1109  
claudia.kirmeyer@lra-  
ed.de

Erding, 17.02.2012  
Az.:

### **16. Sitzung des Ausschusses für Bildung und Kultur am 25.01.2012**

#### **Anwesend und stimmberechtigt sind die Kreisräte:**

Bendl, Roswitha

Biller, Josef

Eichinger, Gertrud

Fischer, Siegfried

Glaubitz, Stephan

Kellermann, Otto

Mittermaier, Georg

Oberhofer, Michael

Peis, Hans

Slawny, Manfred

Vogelfänger, Cornelia

Wegmaier, Alexander

i.V.v. Sievers, Nicole

i.V.v. Dr. Bauer, Thomas

#### **sowie als Vorsitzender:**

Landrat Martin Bayerstorfer

#### **von der Verwaltung:**

Fuchs-Weber Karin

Fischer Heinz

Wendlinger Georg zu TOP 1

Schmittner Josef zu TOP 2

Thomas Wolfgang zu TOP 2

Stadick Peter zu TOP 2

Kirmeyer Claudia (Protokoll)  
Centner Christina

**Ferner nehmen teil:**

Herr Altmann, Leiter der Herzog-Tassilo-Realschule Erding zu TOP 2  
Herr Huber, Vertreter des Kultusministeriums zu TOP 2  
Herr Suhre, Leiter des Schulamts Erding zu TOP 2



**LANDKREIS**  
**ERDING**

Büro des Landrats  
BL

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um 14:00 Uhr. Er stellt fest, dass form- und fristgerecht geladen wurde und Beschlussfähigkeit besteht. Ergänzungs- oder Änderungswünsche werden nicht vorgetragen. Somit gilt folgende



**LANDKREIS**  
**ERDING**

Büro des Landrats  
BL

## Tagesordnung

### **Öffentliche Sitzung**

1. Denkmalschutz;  
Gewährung von Zuschüssen gemäß Art. 22 Abs. 2 DSchG  
Vorlage: 2011/0985
2. Schulen des Landkreises  
Kooperationsmodell Mittelschule/Realschule im Lkr. Erding  
Vorlage: 2012/0987
3. Bekanntgaben und Anfragen

**Öffentliche Sitzung des Ausschusses für Bildung und Kultur  
am 25.01.2012**



**LANDKREIS  
ERDING**

**1. Denkmalschutz;  
Gewährung von Zuschüssen gemäß Art. 22 Abs. 2 DSchG  
Vorlage: 2011/0985**

Büro des Landrats  
BL

**Der Vorsitzende** verweist auf den Vorlagebericht und bittet Herrn Wendlinger um Ausführungen.

**Herr Wendlinger** erklärt, dass bis zum Stichtag 31.10.2011 13 Anträge eingegangen sind. Sie behandeln ausschließlich Renovierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen von Kirchengebäuden. Zu einem früheren Zeitpunkt wurde die Gewährung eines Zuschusses in Höhe von 4 % vereinbart. Die Gesamthöhe des Zuschusses beläuft sich auf 81.224 €, im Haushalt wurden insgesamt 90.000 € eingeplant, so dass der Betrag die beantragten Zuschüsse in voller Höhe abdeckt.

**Kreisrat Kellermann** wie sich die Zuschusssumme von 4% ergibt.

**Der Vorsitzende** antwortet, dass der Satz vor über 30 Jahren festgelegt wurde. Er vermutet, dass der Landkreis Erding seines Wissens mit dieser Summe deutlich höher als die anderen Landkreise liegt. Auf Grund der allgemeinen Finanzsituation werden diese zwischenzeitlich keine Aufstockung vorgenommen haben.

Es ergeben sich keine weiteren Wortmeldungen. Daraufhin verliest er folgenden Beschlussvorschlag:

ABiKu/0033-14

Von den im Vorlagebericht aufgeführten im Laufe des Jahres 2011 gestellten Anträgen auf Bezuschussung der Renovierung von Kunstdenkmälern werden die unter den Nummern 1 bis 13 aufgeführten Maßnahmen mit einem Satz von 4 % der zuschussfähigen Kosten gefördert.

Abstimmungsergebnis: **Annahme mit 13 : 0 Stimmen**

**2. Schulen des Landkreises  
Kooperationsmodell Mittelschule/Realschule im Lkr. Erding  
Vorlage: 2012/0987**

**Der Vorsitzende** verweist auf den versandten Vorlagebericht. Am 25.07.2011 hat er im Kreistag die Verwirklichung eines Kooperationsmodells im Kreistag vorgeschlagen. Dazu musste eine Prüfung durch das Kultusministerium durchgeführt werden. Drei Standorte wurden bewertet. Der Landkreis Erding hat in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule für angewandtes Management bereits vor einigen Jahren ein Schulgutachten in Auftrag gegeben, dessen Fortschreibung mehrfach durchgeführt wurde. Je nach Schulart konnte auf Engpässe schnell reagiert werden. Mit dem Hauptschulgutachten lag der Landkreis in Hinblick auf die Schulverbünde genau richtig und war auf deren Gründung gut vorbereitet. Die Zuständig-



**LANDKREIS**  
**ERDING**

Büro des Landrats  
BL

keit lag jedoch bei den Städten, Märkten und Gemeinden unter Einbindung des Staatlichen Schulamts. Die Umsetzung verlief sehr erfolgreich, er bedankt sich bei Kreisrat Wiesmaier, dem Vorsitzenden des Bayerischen Gemeindetages KV Erding für sein kluges und vorausschauendes Handeln. Im Landkreis Erding wurden bei der Planung alle Gemeinden mit einbezogen. Das war mit eine der wichtigsten Voraussetzungen auch für die Errichtung eines Kooperationsmodells. Bereits im Jahr 2009 gab es diesbezüglich erste Überlegungen. Die Vorarbeiten sind schnell vorangeschritten, so dass heute ein Empfehlungsbeschluss gefasst werden kann. Es stehen verschiedene Möglichkeiten zur Diskussion, im Landkreis Erding ist bereits eine hervorragende Schullandschaft mit leistungsstarken Mittelschulen zu finden. Alle drei geprüften Standorte sind grundsätzlich für die Errichtung eines Kooperationsmodells geeignet. Ein Kooperationsmodell bedeutet die Ansiedlung einer Realschule in unmittelbarer Nachbarschaft oder unter einem Dach mit einer Mittelschule. Dabei werden verschiedene Räumlichkeiten gemeinsam genutzt. Es kann ein gemeinsames Nachmittagsprogramm angeboten werden, z. B. mit Theatergruppen, Veranstaltungen etc. Das bereichert das Schulleben. Der Unterricht findet aber getrennt statt. Synergieeffekte sind seines Erachtens auch die Gewährleistung, dass eine solche Minirealschule langfristig etabliert werden kann. Insgesamt bedeutet die Errichtung eines Kooperationsmodells langfristig einen Gewinn für die Schullandschaft im Landkreis Erding, der im Bildungsbereich sehr innovativ und fortschrittlich ist. Dafür wird sehr viel Geld ausgegeben. Eine Studie der Bertelsmann-Stiftung sieht den Landkreis Erding unter den Top 10 aus 440 Landkreisen und kreisfreien Städten, bei der deutschlandweit alle Formen des Lernens und Schulorte untersucht wurden. Dabei wurden auch alle Situationen beim lebenslangen Lernen mit einbezogen. Die Schwerpunkte Bildung und schulische Einrichtung wurden über Jahre erfolgreich gesetzt. Er begrüßt Herrn Altmann, den Leiter der Herzog-Tassilo-Realschule, die nach bereits zwei Erweiterungen in den Jahren 2003 und 2007 nicht mehr über ein ausreichendes Raumangebot verfügt. Im Realschulbereich gibt es mittlerweile auch deutlich mehr Lehrer, damit Klassen geteilt werden können, müssen aber Räume zur Verfügung stehen. Zudem begrüßt er Herrn Huber vom Kultusministerium und Schulamtsleiter Herrn Suhre, die bei der Entscheidungsfindung wichtige Unterstützung leisten können.

In mehreren Gesprächen mit Bürgermeistern, Schulleitern, Schulverbandsleitern, Ministerialbeauftragten etc. wurden wesentliche Punkte im Hinblick auf die Voraussetzungen erörtert. Dabei geht es zum Einen um die Mindestschülerzahl, zum Anderen darum, dass ausreichend Räumlichkeiten vorhanden sind. Es muss auch die Finanzierung gesichert werden. Die Gemeinde Oberding wäre einverstanden, bei Bedarf neue Räumlichkeiten zu schaffen und auf Basis von Gastschulbeiträgen eine Sachaufwandsträgerschaft zu übernehmen. Der Landkreis wäre nicht Sachaufwandsträger oder Bauherr. Der Schulverband in Wartenberg hat ebenfalls die Mitteilung gegeben auf Basis des Gastschulbeitragssatzes von derzeit 675 € je Schüler ein solches Modell umsetzen zu wollen. Der Bürgermeister von Wörth rechnet jedoch nicht damit, dass die Gemeinde diese Ausgaben schultern möchte, dazu wurde auch noch kein Gemeinderatsbeschluss vorgelegt wurde. Es müssten Finanzierungszusagen durch den Landkreis getätigt werden, bei diesem Modell ist das aber nicht gewährleistet.



**LANDKREIS**  
**ERDING**

Büro des Landrats  
BL

**Herr Altmann** erklärt, dass sich in der Herzog-Tassilo- Realschule im Moment 1240 Schüler auf 45 Klassen verteilen. Dies ist auch dem guten Ruf der Schule geschuldet, die auf eine lange Tradition zurückblickt. Über Jahre ist die Schule gewachsen, das ursprüngliche Konzept war für 600 Schüler ausgelegt. Es können nicht genügend Klassenzimmer zur Verfügung gestellt werden, acht Fachräume wurden für Klassenzimmer umgenutzt. An den Vormittagen reichen die 30 Stunden nicht aus, es muss z.B. in den Fächern Musik und Sport Nachmittagsunterricht angeboten werden. Ein Problem ergibt sich auch im Fach Informationstechnologie, in dem auch eine Abschlussprüfung geschrieben wird. Es werden Computerräume benötigt. Wenn es durch eine Entlastung weniger Klassen gibt, kann der Unterricht wieder zurückgeführt werden. Die Schüler kommen zum Teil aus weit entfernten Bereichen. Es gibt aber keinen Raum für die Mittagsbetreuung, die Schüler müssen ihr Mittagessen auf dem Boden der kleinen Aula einnehmen. Die Turnhalle hat eine Kapazität von 600 Personen, die Abschlussfeier musste wegen der hohen Zahl der Absolventen geteilt werden. Die Herzog-Tassilo-Realschule ist Seminarschule in fünf Fächern, für die derzeit 16 Seminaristen steht aber lediglich ein Raum zur Verfügung. Trotz allem verläuft der Unterrichtsbetrieb in einem vernünftigen Rahmen. Der Erfolg einer Schule misst sich daran, ob die Übergabequote stimmt, also die Zahl der Lehrverhältnisse oder der Übertritt in weiterführende Schulen. Die Wiederholerraten sind zudem sehr gering. Es wäre wunderbar, wenn das Fachspezifikum Realschule auch in den geeigneten Fachräumen unterrichtet werden könnte, der Unterricht wieder auf den Vormittag gelegt und die Nachmittage für die offene Ganztagsbetreuung genutzt werden könnten. In den letzten Jahren wurden auf Grund des Drucks auf die Schule die Schülerströme gelenkt, so dass die Schüler aus den südlichen Landkreisgemeinden sich nicht an der Herzog-Tassilo-Realschule einschreiben konnten, sondern nach Markt Schwaben gehen mussten. Trotzdem konnte nur der Status quo aufrecht erhalten werden. Auf Grund der besonderen Schulsituation in Erding mit einer staatlichen Realschule und der Mädchenrealschule, können männliche Schüler aus den beiden Gymnasien nur auf die Herzog-Tassilo-Realschule wechseln. Die Rückläuferquote in den letzten Jahren betrug immer mindestens 40 Schüler. Schüler aus den südlichen Landkreisgemeinden, die vom Gymnasium auf die Realschule wechseln wollten wurden nicht aufgenommen. Das ist keine angenehme Situation, jetzt besteht aber die Chance auf eine gute Lösung.

**Herr Huber**, Vertreter des Kultusministeriums führt aus, dass in den letzten 6 Jahren über 10 erfolgreich laufende Realschulen gegründet wurden. Bei den Überlegungen zur Errichtung eines Kooperationsmodells sind folgende Dinge zu beachten. Die „Minirealschule“ ist zwar zweizügig, aber nicht eingeschränkt im Bildungsangebot. Alle drei Haupt-Wahlpflichtfächergruppen werden angeboten. So befinden sich zwei Wahlpflichtfächergruppen in einer Klasse, meistens kommt eine ganze Klasse mit Schülern der Wahlpflichtfächergruppe 2 (kaufmännischer Bereich) zustande. Der Fokus liegt auch auf einer Entlastungswirkung für die Realschule in Erding. In den Berechnungen muss darauf geachtet werden, inwieweit umliegende Realschulen im Hinblick auf Bestandsgefährdung betroffen sind. Eine wichtige Rolle spielt auch die demographische Entwicklung. In Gegenden wie Oberfranken wird mit einem Schülerrückgang



**LANDKREIS**  
**ERDING**

Büro des Landrats  
BL

von über 20% gerechnet. Die Kinder, die jetzt geboren werden, gehen potenziell in 10 Jahren auf eine Realschule. Unter Einbeziehung der Übertrittsquoten kann die Zahl berechnet werden. Für die Errichtung einer zweizügigen Realschule werden mindestens 350 – 360 Schüler benötigt, sonst kann das Angebot nicht gehalten werden. Nach seinen Informationen befinden sich Oberding und Wartenberg als Standorte in der engeren Auswahl. Mit einem Kooperationsmodell in Oberding wäre die Entlastung für die Herzog-Tassilo-Realschule größer. Zudem ist die dauerhafte Zweizügigkeit auf jeden Fall gegeben. Dieser Faktor ist in Wartenberg eher eine kritische Größe. Es ist schwer abzuschätzen, wie viele Mädchen eine kirchliche Realschule besuchen. In Wartenberg gibt es so eigentlich nicht genügend Schüler für die dauerhafte Aufrechterhaltung einer Zweizügigkeit. Für das Kooperationsmodell in Oberding spielen auch die Schüler aus Hallbergmoos eine Rolle, die Realschule Eching ist stark überlastet. Wenn die Schüler nach Oberding gehen würden, wäre ein Anbau eventuell nicht notwendig. So eine Situation gibt es in Wartenberg nicht. Das Finanzministerium bezieht bei seiner Entscheidung auch mit ein, ob dadurch bereits getätigte Investitionen obsolet werden. Die Realschule Moosburg wurde für 11 Mio. € ausgebaut, in den nächsten Jahren wirkt sich der negative demographische Faktor aus. In Bezug auf die räumliche Situation merkt er an, dass trotz der geringen Größe der Realschule entsprechende Fachräume benötigt werden. Dies ist an beiden Standorten zu realisieren, Oberding hat hier einen leichten Vorsprung. Zum Prozedere erklärt er, dass auf den Kreistagsbeschluss die Prüfung in Kultus- und Finanzministerium folgt. Nach der Genehmigung kann das Projekt gestartet werden. Bei den kürzlich gegründeten, zweizügigen Realschulen wurde im ersten Jahr mit zwei fünften Jahrgangsstufen begonnen und dann sukzessive aufgebaut. Zunächst wird die Schule durch eine Mutterschule, in diesem Fall die Herzog-Tassilo-Realschule betreut. Jeder Lehrer unterrichtet nur zwei Fächer, für die zwei fünften Jahrgangsstufen kann dementsprechend nicht alles selbstständig abgedeckt werden. Ab der siebten Jahrgangsstufe wird die Schule dann eigenständig und bekommt auch einen eigenen Schulleiter und eine eigene Verwaltung.

**Herr Suhre** stellt die Situation aus Sicht der Mittelschulen dar. Das Kooperationsmodell stellt eine Bereicherung für die Schullandschaft dar. Zwei Standorte sind vehement dafür eingetreten, dass sie in den Genuss dieses Kooperationsmodells kommen. Es soll zu einer gezielten Förderung und Stärkung der Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Bildungsgängen beitragen. Schwerpunkte sind eine Erleichterung des Übertritts von der Jahrgangsstufe 5 bzw. 6 der Mittelschule in die Jahrgangsstufe 6 bzw. 7 der Realschule, eine Reduzierung der Übergänge von Jahrgangsstufe 5 der Mittelschule nach Jahrgangsstufe 5 der Realschule, eine systematische Vorbereitung der Realschüler, die als Externe den Quali ablegen wollen, die Stabilisierung schwächerer Realschüler, die Erhöhung der Zahl der Realschulabschlüsse, die Förderung schwächerer Hauptschüler zur Sicherung der Ausbildungsreife, die Senkung der Zahl der Schüler ohne Hauptschulabschluss, der Ausbau einer qualitativ hochwertigen, wohnortnahen Schule und vor allem die Schaffung von Schulstrukturen, die sich als zukunftsfruchtig erweisen. Die Errichtung eines Kooperationsmodells hat Auswirkungen auf beide Schularten. Der Ministerialbeauftragte Herr Peltzer hat versichert, dass die Schülerrückgänge im Mittelschulbereich in einem nicht signifikanten Bereich bewegen. Sterben



LANDKREIS  
ERDING

Büro des Landrats  
BL

wird die Mittelschule nicht. Bei der Besichtigung der Schulen hat Herr Pelzter noch einmal auf klare Kriterien für einen potenziellen Standort hingewiesen. Auf jeden Fall muss die Schülerzahl nachhaltig gesichert werden, eine weitere Grundvoraussetzung ist die klare Sicherung des Sachaufwands. Entscheidend ist auch das pädagogische Konzept. Es wird von zwei Schularten ausgegangen, die in ihrer Art und Ausprägung unangestastet bleiben. Diese Schulen müssen nicht zwingend unter einem Dach sein obwohl das Synergieeffekte mit sich brächte. Die Kooperation kann zum Beispiel im Bereich des offenen Ganztagsangebots stattfinden und vor allem bei der gemeinsamen Nutzung von Fachräumen. Die Realschule hat hier anspruchsvolle Voraussetzungen, insbesondere im naturwissenschaftlichen Bereich. Er bittet um einen Empfehlungsbeschluss für den Kreistag, welcher der in Frage kommenden Standorte zu wählen ist.

**Kreisrat Oberhofer** merkt an, dass es bei drei Standorten immer Verlierer geben wird. Gewinner ist aber auch in jedem Fall der Landkreis. Dem Schreiben des Bayerischen Staatsministeriums zufolge müssen sich die Schulen in räumlicher Nähe befinden und mindestens zweizügig sein. Die Schule kann auch einzügig sein. Es können aber nicht gleichzeitig höhere Übertrittsquoten für Fünftklässer, die von der Mittelschule auf die Realschule wechseln erzielt und die Mittelschulen gestärkt werden. Beide Schularten haben auf ihre Art und Weise ihre Berechtigung. Er fragt, welche der drei Modelle genehmigungsfähig sind. Das würde wesentlich zur Entscheidungsfindung beitragen.

**Herr Huber** weist erneut daraufhin, dass die Schülerzahlen eine große Rolle spielen. Zudem wird betrachtet, mit welchem Standort am besten Überkapazitäten abgebaut werden können. Außerdem sollen bereits getätigte Investitionen nicht obsolet werden. Mit Steuergeldern muss vernünftig und verantwortungsvoll umgegangen werden.

**Der Vorsitzende** merkt an, dass deutlich gemacht wurde, welcher Standort grundsätzlich die Voraussetzungen erfüllt.

**Kreisrat Peis** stellt fest, dass der Hauptpunkt die nicht tragbare Situation an der Herzog-Tassilo-Realschule ist. Hier muss Entlastung geschaffen werden. Jeder Standort hat Vor- und Nachteile. Mit einer Empfehlung durch das Kultusministerium wäre die Entscheidung einfacher gewesen. Der Beschluss muss auch genehmigungsfähig sein. Eventuell könnte es beim Standort Wartenberg Probleme für die Realschule Moosburg geben. In Oberding ist das nötige Umfeld vorhanden. Die gute Erreichbarkeit ist durch die Linie 512 gegeben. Natürlich werden die Schüler durch den normalen Schülerverkehr befördert, außerschulische Termine können aber so leichter wahrgenommen werden. Es kann nicht festgestellt werden, auf welche Schule die Eltern ihre Kinder tatsächlich schicken. Je attraktiver ein Standort und je besser das Konzept, desto eher sind die Eltern bereit, ihre Kinder auf eine bestimmte Schule zu schicken. Dies gilt auch für die Schülerinnen der Mädchenrealschule, die weit über den Landkreis hinaus einen guten Ruf hat. Beide Standorte haben gute räumliche Voraussetzungen, die Schule in Oberding ist allerdings neu gebaut, eventuell genügen die Fachräume sogar den Anforderungen. Wartenberg ist im Hinblick auf die Stärkung des nördlichen Landkreises positiv, für ihn spricht die Gesamtzahl der Faktoren aber für Oberding.





**Kreisrat Kellermann** fragt, was passiert wenn sich zu viele bzw. zu wenig Schüler für die Bildung der zwei Eingangsklassen melden.

**Herr Huber** erklärt, dass es bereits mehrfach an anderen Standorten aus einer zweizügigen eine dreizügige Realschule wurde. Zunächst wird aber das Einzugsgebiet festgelegt. Im Realschulbereich gibt es oft eine starke Zunahme ab der 7. Jahrgangsstufe. Nach der 6. Klasse ist der Übertritt vom Gymnasium auf die Realschule am idealsten weil dann die Wahlpflichtfächer beginnen. Wenn es eine Entwicklung in Oberding in Richtung einer dreizügigen Realschule geben sollte, ohne dass ein anderer Standort in Mitleidenschaft gezogen wird, dann gibt es von Seiten des Kultusministeriums sicher kein negatives Votum.

**LANDKREIS  
ERDING**

Büro des Landrats  
BL

**Der Vorsitzende** stellt fest, dass im Schuljahr 2011/2012 ein Rückgang von 25% an den Gymnasien und bei den Realschulen von 16% in den 5. Klassen verzeichnet wurde. Die einzig beständige Größe sind die Mittelschulen, die Schülerzahlen sind eher noch etwas gestiegen. Der demographische Wandel ist auch im Landkreis Erding spürbar, die Geburtenzahlen sind deutlich rückläufig. Damit wird aber der Raumbedarf an den verschiedenen Schulen nicht unbedingt geringer. Auf Grund von verschiedensten Zusatzangeboten und mehr Lehrerzuweisungen können kleinere Klassen gebildet werden.

**Kreisrat Mittermaier** hält nach Anhörung der Fachleute und Auswertung der Zahlen Oberding ebenfalls als den geeigneten Standort. In Oberding wird die bestmögliche Entlastung für die Realschule in Erding gegeben, vom Einzugsgebiet wird die beste Grundlage in Bezug auf die Viertklässler geschaffen. Auch bei rückläufigen Schülerzahlen ist der Standort Oberding anderen vorzuziehen. Zudem ist die Möglichkeit der Zuweisung von Hallbergmooser Schülern gegeben. Außerdem wird dieser Standort vom Kultusministerium favorisiert.

**Kreisrätin Eichinger** ist der Meinung, dass die Entscheidung nicht eindeutig sein wird weil die Kriterien verhältnismäßig dicht beisammen liegen. Sie fragt, inwieweit der Standort der Mittelschule gesichert ist. Oberding hat weniger Mittelschüler als Wartenberg, Im Sinne der Höherqualifizierung ist davon auszugehen, dass ein gemeinsamer Standort tendenziell mehr Realschüler hervorbringt.

**Der Vorsitzende** verweist auf die Erfahrungswerte von Herrn Peltzer, dass üblicherweise die Mittelschulen gesichert sind und die Schülerzahlen nicht rückläufig werden.

**Herr Suhre** ergänzt, dass das Schulgutachten den Fortbestand der Mittelschule im Kooperationsmodell deutlich voraussagt. Die Fünfjahresstatistiken der Schulen weichen von den Zahlen der Fachhochschule in gewisser Weise ab. Es werden nur die Zahlen des Einwohnermeldeamts berücksichtigt. Die FH hat ein wesentlich empfindlicheres Instrumentarium. In den letzten Jahren gab es in Oberding einen Zuzug von 7% pro Jahr, der demographische Faktor wird deutlich wieder ausgeglichen. Beim Start in die Mittelschule ist es gelungen zu zeigen, dass es sich um ein Erfolgsmodell handelt. Er hofft, dass sich dieser Trend fortsetzt. Im Jahr 2011 hatten 51% aller ausgestellten Übertrittszeugnisse die Eignung für das

Gymnasium. Tatsächlich sind nur 36% ans Gymnasium gewechselt. 34% der Schüler wechselten an die Realschule, 30 % an die Mittelschule.



**LANDKREIS**  
**ERDING**

Büro des Landrats  
BL

**Kreisrätin Bendl** spricht sich für den Standort Oberding aus, sie hofft aber, dass keine Schwächung der Mittelschule eintritt. Sie stellt fest, dass in dem Papier des Kultusministeriums als weitere Anforderung genannt ist: „Modelle die einen Ganztagszug führen, werden bevorzugt behandelt.“ Sie möchte wissen, ob die beiden möglichen Standorte über einen Ganztagszug verfügen. Das Kooperationsmodell ist aus ihrer Sicht eine etwas andere Schulart. Sie fragt, wie Herr Altmann die Situation im Hinblick auf eine Zusammenarbeit mit seiner Schule beurteilt.

**Herr Altmann** sieht das Ergebnis in der Stärkung beider Schularten. Eine regional verankerte Schule mit kurzen Schulwegen schafft Identität, ganz gleich welche der beiden Schulen die Schüler aus den gleichen Ortsteilen besuchen. Zur Aussage von Kreisrat Oberhofer merkt er an, dass das Modell des Kultusministeriums über Kooperationsmöglichkeiten älter ist, als die Tatsache, dass die Eingangskriterien für den Übertritt an die Realschule verringert wurden. Im Jahr 2010 wurde festgelegt, dass jetzt mit einem Durchschnitt von 2,66 mit einer 2 in Heimat- und Sachkunde ohne Probeunterricht auf die Realschule gewechselt werden kann. Trotzdem sind die Mittelschulen nicht kleiner geworden.

**Herr Suhre** ergänzt, dass beide Schulen einen Ganztagszug haben. Es geht aber um die gemeinsame Nutzung einer Ganztageschule in der offenen Form. Die gebundene Form bedeutet einen rhythmisierten Unterricht im Ganztagsbetrieb

**Herr Huber** merkt an, dass es im Kooperationsmodell natürlich leichter ist, ein Ganztagsangebot zu schaffen, weil es von mehr Schülern genutzt werden kann.

**Kreisrätin Vogelfänger** stellt fest, dass im Ausschuss für Bildung und Kultur der Beschluss gefasst wurde, ein Kooperationsmodell einrichten zu wollen. Das Kultusministerium hat eine klare Präferenz für Oberding. Es wurde bereits viele Vorteile des Modells erläutert, sie schlägt eine Abstimmung vor.

**Kreisrat Gotz** ist ebenfalls der Meinung, dass das Gremium sich ein Stück weit mehr fokussieren sollte auch wenn es noch inhaltliche Fragen gibt, die einen Unterschied herausstellen können. Die Fakten liegen auf der Hand, es gibt natürlich viele Eventualitäten, die in einer Abwägung eine entscheidende Rolle spielen.

**Kreisrat Fischer** fragt, warum die Entlastung Moosburgs zu Lasten Warthenbergs und eine Entlastung Echings zu Gunsten von Oberding ausgelegt wurde. Zudem möchte er wissen, was im Fall einer Schließung der Mittelschule Oberding mit dem Kooperationsmodell passiert. Er ist der Meinung, dass die wohnortnahen Schulen und der ländliche Raum in der Standortpolitik des Landkreises Erding nicht außer Acht gelassen werden sollten.



**Herr Huber** betont nochmals, dass die dauerhafte Sicherung der Schülerzahlen die größte Priorität hat, das ist in Oberding mehr gegeben als in Wartenberg. Die Realschule in Moosburg ist auf Grund des Ausbaus in den letzten Jahren nicht überlastet. Die Investitionssumme betrug ca. 11 Mio. €. Eching hingegen ist absolut überlastet, der Landkreis Freising muss eventuell eine Erweiterung überdenken. Dieser Aspekt wird im Finanzministerium in die Entscheidung einbezogen.

**Der Vorsitzende** verweist auf die Zahlen aus dem Gutachten der FH. In Oberding wird für das Jahr 2020 dieselbe Schülerzahl an Mittelschulen prognostiziert wie im Jahr 2011.

**Herr Suhre** ergänzt, dass die Klassenstärke an den Mittelschulen des Landkreises derzeit 19,61 Schüler beträgt. Mit derartigen Zahlen kann der Bestand der Schule in Oberding gewährleistet werden.

**Kreisrätin Eichinger** betont, dass die Erdinger Kreisräte für den Landkreis Erding und nicht für den Landkreis Freising verantwortlich sind. Die Kooperation im Kooperationsmodell ist im Moment rein strukturell, in 10 bis 15 Jahren sieht sie durchaus eine inhaltliche Kooperation. Es wäre eine Möglichkeit, daraus eine Gemeinschaftsschule zu entwickeln. Zu den Anforderungen an das Kooperationsmodell gehört auch das pädagogische Konzept. Dieses liegt von den geplanten Standorten noch nicht vor, sie hält aber eine Vorstellung in der Kreistagssitzung für hilfreich.

**Herr Huber** stellt fest, dass die Grundlage der Entscheidung die Gründung einer Schule ist, ein losgelöstes Kooperationsmodell gibt es nicht. Das Konzept ist davon unabhängig. In der Regel wird von beiden Schulararten eine Unterschrift durch den Schulleiter, den Elternbeirat und den Sachaufwandsträger gefordert. Bei der Neugründung übernimmt diese Aufgabe der Ministerialbeauftragte. Es wird ein qualitativ hochwertiges Kooperationsmodell gefordert, er denkt nicht, dass bis zur Kreistagssitzung das Konzept fertig gestellt ist.

**Der Vorsitzende** gibt zu Bedenken, dass der Landkreis Erding zwar eine Entscheidung unabhängig vom Landkreis Freising treffen kann, die Genehmigung durch die Ministerien erfolgt aber nur auf Grund der Voraussetzungen für einen Standort. Im Fall einer Ablehnung wird auch kein Kooperationsmodell für das nächste Schuljahr errichtet.

**Kreisrat Fischer** fragt, ob alle drei Standorte genehmigungsfähig wären.

**Der Vorsitzende** antwortet, dass dieser Aspekt allen drei Standortorten weder ab- noch zugesprochen werden kann.

**Kreisrat Wegmaier** ist der Meinung, dass die Diskussion beigelegt werden kann, weil jeder klar erkennen muss, welcher Standort genehmigungsfähig ist.



**Der Vorsitzende** verliest daraufhin folgenden Beschlussvorschlag:

ABiKu/0034-14

Der Landkreis Erding stimmt der Gründung einer staatlichen Realschule im Rahmen eines Kooperationsmodells ab dem Schuljahr 2012/2013 am Standort Oberding zu.

**LANDKREIS**  
**ERDING**

Büro des Landrats  
BL

Vorraussetzung hierfür ist, dass für die neue Realschule die Gemeinde bzw. der Schulverband neben der Sachaufwandsträgerschaft für die bestehende Mittelschule auch die Sachaufwandsträgerschaft für die neue Realschule von Beginn an vollumfänglich übernimmt.

Der Landkreis Erding leistet zur Finanzierung des Schulaufwands ausschließlich Gastschulbeiträge (vgl. § 7 Abs. 2 Ausführungsverordnung zum Bayer. Schulfinanzierungsgesetz, derzeit 675 € pro Realschüler u. Schuljahr).

Abstimmungsergebnis: **Annahme mit 12 : 1 Stimmen**  
(Gegenstimme: Kreisrat Fischer)

### **3. Bekanntgaben und Anfragen**

Nachdem sich keine weiteren Wortmeldungen ergeben, beendet der Vorsitzende die Sitzung des Ausschusses für Bildung und Kultur um 15:30 Uhr.

Vorsitzender

Protokoll

Martin Bayerstorfer  
Landrat

Claudia Kirmeyer  
Verwaltungsangestellte